

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 65 (1939)
Heft: 23

Illustration: Nationalrat Dr. Paul Meierhans, Zürich
Autor: Rabinovitch, Gregor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rabinovitch

Schweizerische Parlamentarier in der Karikatur:
Nationalrat Dr. Paul Meierhans, Zürich
 Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion

Maikäfer-Komödie

Der Komödie I. Akt:

In unserm hochernsten emmentalischen Amtsblättli steht da eines Tags eine Verfügung des hohen Gemeinderats über die Pflicht zur Ablieferung von Maikäfern, Ernte 1939. (Im Bernbiet ist heuer nämlich Käferjahr.) Man liest in dem Ukas wörtlich:

«Das pflichtige Quantum der abzuliefernden Käfer beträgt 5 Kilo pro Hektare und 4 Kilo pro Haushaltung. Pflichtige, die das vorgeschriebene Quantum nicht abliefern, haben für jedes fehlende Kilo 40 Rappen an die Gemeindekasse zu zahlen. Solche, die sich an der Sammlung gar nicht beteiligen, werden dem Richter überwiesen und verfallen einer Buße von 5—20 Fr. Die einzuliefernden Käfer sind vor der Ablieferung mit siedendem Wasser zu töten, ansonst sie nicht angenommen werden.»

II. Akt:

Meine Ehefrau Lisbeth ist sonst recht. Und außerordentlich tierlie-

bend dazu. Gerade die Maikäfer scheinen unglücklicher Weise ihre «Herzkäfer» zu sein. Bei abendlichen Spaziergängen in der bewußten Jahreszeit hebt sie mit spitzen Fingern sorgsam jeden der braunen Krabbelgesellen von der Straße auf und setzt ihn ins Grüne. Sie kann's nicht leiden, daß einer dem Moloch Verkehr zum Opfer falle, und sie will überdies, daß jeder sich seines, ach so kurzen, Daseins freue.

Ueberflüssig zu erwähnen, daß Lisbeth mit dem h. Gemeinderat in Konflikt kommen mußte, schicksalsmäßig. In ihrem Busen rangen Staatsbürgertum und das Hohelied der Liebe zu der stummen Kreatur.

Immerhin: die Nichtbeteiligung an der anbefohlenen Pirsch schien zu riskiert. Man hat Behörden, um ihnen

zu gehorchen, aber ein Portemonnaie, das einem selbst gehören will ... «Buße 5—20 Franken!» —

Lisbeths Tagesproblem kleidete sich daher in die Frage: Wie beteilige ich mich, ohne mich zu beteiligen? Und Eva hat noch immer den Adam betört.

III. Akt:

Lisbeth in der streng sachlichen Gemeindeganzlei. Es riecht nach Kleister und Sankt Bürokratius. Letzterer ist in Person eines reichlich jungen Exemplars mit rötlichem Bürstenhaarstrich vorhanden. Damit sind die dramatischen Spannungsbögen gelegt.

Lisbeth überreicht feierlich einen zappelnden, echten Maikäfer, ungesotten. Welchem Akt sie symbolische Bedeutung für ihre Beteiligung an der allgemeinen Pirsch beimesse, erläuterte sie. Buße erübrige sich somit. Für die fehlenden 4 Kilo bezahle sie hiemit 4 × 40 Rappen = 1 Fr. 60, Schweizerwährung.

Bürokratius junior begreift zunächst rein nichts. Aber der Buchstabe ist erfüllt. Nichts zu machen. 1 Fr. 60 wird quittiert. Lisbeth nimmt das «corpus symbolicum» wieder mit, versteht sich. Bezahlt ist bezahlt. Den Herzkäfer aber setzt sie liebevoll ins Grüne.

IV. Akt:

Damit wäre die Komödie eigentlich ex. Wenn nicht - - -, eben wenn nicht! Aber es klopft an der Türe unserer amtlicher Weise «pflichtigen Haushaltung». Bürokratius junior ist verstört; auf seinem Gesicht steht die Zerknirschung begangenen Amtsirrtums inklusive sämtlicher Folgen:

Der vorgewiesene symbolische Käfer sei ja gar nicht gesotten gewesen und könne daher nicht angenommen werden, laut Verfügung des Gemeinderates. Womit er sich in Lisbeths Rechnungskünsten gründlich verrechnete. Schwarz auf weiß weist sie ihm die Quittung vor. Bezahlt ist bezahlt. «Und nicht einen mehr!», sagt sie mit drohend hochgezogenen Brauen. Bürokratius junior entweicht!

Leitidee: Was eine Frau will, das will sie.

(Vorhang.)

O.B.

CAMPARI
Guter Appetit - gute Verdauung!

Via **Aarau** zur
 Landes-Ausstellung
 Halt!
Aarau-Hof
 beim Bahnhof

In Zürich das
Esplanade
 Dancing . Tabarin . Billy-Bar